

Eine Besonderheit eures Konzepts ist der Einbezug von Privaträumen und besonderen Orten des Quartiers. Liegt es auch daran, dass sich so viele verschiedene Menschen angesprochen fühlen?
BK: Ja genau, die Begegnungen in kleinem Rahmen – in Privaträumen oder an sonst unzugänglichen Orten – bringen eine eigene Intensität, die auch dann noch da ist, wenn sich alle im Kirchensaal treffen. Die bunte Durchmischung hat ein Potenzial, das schon der griechische Philosoph Heraklit vor 2500 Jahren erkannte: «Die schönste Harmonie entsteht durch das Zusammenbringen der Gegensätze». (lacht)



Wer die Bücher nicht kennt, aus denen gelesen wird – wie wählt sie oder er das Passende aus?

BK: Viele wählen einen bestimmten Ort, den sie sonst so nicht erleben können. Oder man fühlt sich angesprochen von den Kurzbeschreibungen auf unserem Flyer, sie bieten einen Überblick über die Themen und Inhalte der Bücher. Vielleicht entscheidet man sich auch für einen bestimmten Gastgeber, den man kennt oder weil man ihn endlich kennenlernen will?

Ein gewisses literarisches Vorwissen braucht es aber schon?

BK: Nein, im Gegenteil! Was gibt es Schöneres, als mit offenem, kindlichem Blick etwas Neues, Unerhörtes zu entdecken?

Der Vorbereitungsaufwand ist beträchtlich. Du leistest das zusammen mit Eva Brunner und Rolf Huber. Woher nehmt ihr die Motivation dazu?

BK: Mich hat die Idee von Anfang an begeistert, weil das Konzept einfach und doch vielfältig ist. Bei der ersten Austragung hörten wir von verschiedenen Seiten Rückmeldungen wie: «Ich hätte gerne auch andere Orte besucht, dieser Anlass müsste jeden Monat stattfinden». Ist es nicht so, dass man sich im Quartier zwar immer wieder über den Weg läuft, aber doch nie wirklich Zeit hat? Es gibt ein Bedürfnis, zusammen etwas zu erleben und sich auszutauschen. Viele sind bereit, sich aktiv zu beteiligen, sei es als Gastgeber oder an der Abendkasse. Partizipation macht bekanntlich glücklich. Eine besondere Freude war auch, dass der Stadtrat sofort auf das Projekt aufmerksam wurde und dieses am Neujahrsanlass 2017 im Rathaus geehrt hat.

Was war dein persönliches Highlight von Literatur im Maihof bisher?

BK: Es gibt für mich zwei Highlights: Zuerst, dass es gelungen ist, so viele Leute für diese Idee zu begeistern. Literatur im Maihof kann nur durchgeführt werden dank der tatkräftigen Mitwirkung von ganz verschiedenen Seiten: Da sind meine Freunde vom OK, der Verein Maihof Kultur (Präsident Stefan Waldis), immer wieder neue Gastgeber, der Fotograf Louis Brem, der Koch Domenico Cassetta vom «Felsenegg», der Grafiker Beat Haas, die Pfadi Seppel sowie alle freiwillig Mitarbeitenden!

Und das zweite Highlight?

BK: Das war die «Geburt» von Literatur im Maihof. Am Anfang war da die Skepsis, ob das funktionieren kann? Als dann nach den Lesungen immer mehr Grüppchen aus verschiedenen Richtungen zum Kirchensaal strömten, die schön gedeckten Tische, die angeregte Stimmung und fröhlichen Gesichter: das war für mich ein geradezu archaisches Gemeinschaftserlebnis. Und wenn dann noch alle zusammen einer Geschichte lauschen, dann existiert in diesem Moment die Realität eigentlich primär in der Vorstellung: hat das nicht etwas Visionäres, dass man zusammen über die Imagination eine Welt erschaffen kann? Das ist für mich Kunst und Kultur im besten Sinne.